ÜBER FRAGEN DER LANDWIRTSCHAFTSPOLITIK*

(31. Mai 1980)

Unsere Landwirtschaftspolitik ist etwas flexibler geworden, woraufhin einige Gebiete, für die sich das ertragsquotenbezogene Vertragssystem auf der Basis der Haushalte eignet, dieses eingeführt haben. Das brachte gute Resultate und große Veränderungen mit sich. So konnten die meisten Produktionsgruppen im Kreis Feixi der Provinz Anhui dank Einführung dieses Systems ihre Produktion erheblich steigern. Im Kreis Fengyang derselben Provinz, der nebenbei durch die Volksoper „Fengyang-Blumentrommel" bekannt ist, haben fast alle Produktionsgruppen ein umfassendes Vertragssystem eingeführt und innerhalb eines Jahres einen Produktionsaufschwung erlebt, der das Aussehen des Kreises veränderte. Einige Genossen fürchten, daß sich dies negativ auf die Kollektivwirtschaft auswirken könnte. Meiner Meinung nach ist diese Befürchtung unbegründet. Die Entwicklung der Kollektivwirtschaft bleibt weiterhin unser allgemeines Ziel. Auch in Gebieten, wo das ertragsquotenbezogene Vertragssystem auf der Basis der Haushalte eingeführt worden ist, bilden die Produktionsgruppen nach wie vor die wichtigsten ökonomischen Einheiten. Wie sieht die Zukunft dieser Gebiete aus? Solange die Produktion steigt, die gesellschaftliche Arbeitsteilung auf dem Lande voranschreitet und die Warenwirtschaft sich entwickelt, werden sich die niedrigeren Formen der Kollektivierung zu den höheren entwikkeln und wird die unstabile Kollektivwirtschaft konsolidiert werden. Daran besteht kein Zweifel. Das Allerwichtigste ist, die Produktivkräfte zu entwickeln und damit die Bedingungen für die Weiterentwicklung der Kollektivierung zu schaffen. Um es konkret auszudrükken, sind folgende vier Bedingungen zu realisieren: Erstens, höherer Stand der Mechanisierung (gemeint ist eine Mechanisierung im

* Auszug aus einem Gespräch mit einigen verantwortlichen Personen des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas.

breitesten Sinne, nicht nur maschinelles Pflügen, Säen und Ernten) und eine Mechanisierung, die den örtlichen natürlichen und wirtschaftlichen Gegebenheiten einigermaßen entspricht und von der einheimischen Bevölkerung begrüßt wird. Zweitens, höheres Verwaltungsniveau, Auswertung von Erfahrungen und ein Stab von Kadern mit ziemlich hoher Verwaltungsfähigkeit. Drittens, die Entwicklung einer diversifizierten Wirtschaft, die zur Herausbildung verschiedener spezialisierter Gruppen oder Teams führt, wodurch die Warenwirtschaft auf dem Land beträchtlich gefördert wird. Viertens, Einnahmensteigerung des Kollektivs und Erhöhung ihres Anteils am Gesamteinkommen der betreffenden ökonomischen Einheit. Sind diese vier Bedingungen erfüllt, so wird dort, wo das Ertragsquoten-Vertragssystem auf der Basis der Haushalte eingeführt worden ist, die Kollektivierung neue Formen annehmen. Diese Wandlungen kommen nicht aufgrund administrativer Instruktionen von oben zustande, sondern werden sich als unausweichliche Reaktion auf eine steigende Produktion von selbst ergeben.

Manche Genossen sagen, die sozialistische Umgestaltung sei übereilt erfolgt. Dies ist meines Erachtens nicht ganz unbegründet. Nehmen wir die landwirtschaftliche Vergenossenschaftung als Beispiel. Dort gab es alle ein bis zwei Jahre einen Aufschwung, woraufhin in rascher Folge eine Organisationsform die andere ablöste, ehe die erste sich überhaupt konsolidieren konnte. Der rasche Übergang der Genossenschaft von einer niedrigen Stufe zur höheren war so ein Fall. Hätte man die Umgestaltung Schritt für Schritt vollzogen, mit Konsolidierungsphasen, auf die dann Weiterentwicklungen gefolgt wären, dann hätte man wahrscheinlich bessere Ergebnisse erzielt. Als 1958 der Große Sprung nach vorn[79] begann, wurden im großen Ausmaß Volkskommunen gebildet, noch bevor die Genossenschaften höherer Stufe konsolidiert worden waren. Daraus ergab sich, daß man Anfang der sechziger Jahre einen Schritt rückwärts tun und die Produktionsgruppe wieder zur Grundrechnungseinheit der Kollektivwirtschaft machen mußte. Während der sozialistischen Erziehungsbewegung[97] wurden in manchen Gebieten die Produktionsgruppen, deren Umfang den örtlichen Gegebenheiten besser entsprach, zwangsweise in sehr kleine Produktionsgruppen unterteilt, während man in anderen Gebieten mehrere Produktionsgruppen zu viel zu großen Gruppen zusammenlegte. Die Praxis hat gezeigt, daß das unangebracht war.

Alles in allem liegt das Hauptproblem unserer Arbeit auf dem Lande immer noch darin, daß das Denken der Menschen nicht hinreichend befreit ist. Dieses Problem kommt nicht nur in den Organisationsformen der Kollektivierung zum Ausdruck, sondern auch darin, die Produktion den örtlichen Besonderheiten entsprechend zu entwickeln. Letzteres bedeutet, daß man eine den örtlichen Gegebenheiten angepaßte Entwicklung einleitet und nicht willkürlich unangemessene Programme versucht. Beispielsweise sollte man in vielen Gegenden Nordwestchinas zur Expansion der Viehzucht vor allem den Anbau von Futtergras entschieden forcieren. Manche Kader machen sich heute kaum Gedanken über die Planung neuer, den örtlichen Verhältnissen entsprechender Projekte, die eine größere Wirtschaftlichkeit versprechen und den Massen Vorteile bringen könnten. Weit davon entfernt, ihr Denken zu befreien, klammern sie sich nach wie vor an alte Konventionen. Deshalb haben wir selbst heute, nachdem eine flexiblere Politik eingeführt wurde, noch viel zu tun.

Es ist für uns äußerst wichtig, von den konkreten örtlichen Bedingungen und den Wünschen der Massen auszugehen. Wir dürfen nicht bloß eine Methode propagieren und von allen Gebieten ihre Anwendung fordern. Wenn wir typische Beispiele anführen, müssen wir klar darstellen, wie und unter welchen Bedingungen man in diesen Gebieten Erfolge erzielt hat. Auf keinen Fall dürfen wir sie als vollkommen hinstellen oder behaupten, daß dort sämtliche Probleme gelöst wurden. Noch weniger dürfen wir von Leuten in anderen Gebieten fordern, ihre Erfahrungen mechanisch und ohne Rücksicht auf die eigenen spezifischen Gegebenheiten nachzuahmen.